

# SCHNEEBERG+ RIDNAUN

Bergbau,  
Schicksale,  
Visionen

**ATHESIA**



## Herausgeber

Das Südtiroler Landesmuseum Bergbau ist ein Abenteuermuseum. Die vier Standorte – Schneeberg, Ridnaun, Prettau und Steinhaus – umfassen stillgelegte Bergwerke und ausgedehnte Abbaureviere. Mit diesem Buch wollen der Museumsdirektor Christian Terzer und der wissenschaftliche Kurator Armin Torggler die Standorte Ridnaun und Schneeberg und ihre Geschichten auch für das Lesepublikum zu Hause greifbar machen.

[www.bergbaumuseum.it](http://www.bergbaumuseum.it)

## Autor

Lenz Koppelstätter ist Bestsellerautor (Commissario-Grauner-Reihe, „Almas Sommer“) und Reisereporter (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Geo, Salon). Er entwickelte das inhaltliche Konzept dieses Buches und schrieb einige der Texte.

[www.lenzkoppelstaetter.net](http://www.lenzkoppelstaetter.net)

## Redaktion

Exlibris ist die Kommunikationsagentur aus Bozen und bei diesem Buchprojekt zuständig für Koordination, Lektorat und das Verfassen weiterer Texte. Autorinnen waren die Wissenschaftsjournalistin und Historikerin Bettina Gartner sowie Stefania Fracassi, Daniela Kahler und Anna Kornprobst aus der Exlibris-Redaktion.

[www.exlibris.bz.it](http://www.exlibris.bz.it)

**Landesmuseum  
Bergbau**  
Museo Provinciale  
Miniere



Landesmuseen Südtirol  
Musei provinciali Alto Adige  
Museums provinciai



# Inhalt

- 10**  
Übersicht: St. Martin am  
Schneeberg
- 12**  
Dem Himmel so nah ...
- 40**  
Zahlen und Fakten
- 54**  
Die Wege des Erzes
- 62**  
Übersicht: Aufbereitungsanlage  
in Maiern im Ridnauntal
- 64**  
Felsen, Wälder... und  
Maschinen
- 80**  
800 Jahre Geschichte
- 90**  
„Man musste immer Angst  
haben, dass irgendwo eine  
Schlägerei losging, eine Revolte  
ausbrach ...“
- 102**  
Tatort Schneeberg
- 108**  
Die Erze vom Schneeberg
- 116**  
„Der Berg steht da, macht nix,  
wir kämpfen uns an ihm ab,  
durchlöchern ihn, wir zappeln  
daran herum“
- 122**  
Wie der Bergbau die Umwelt  
schädigte
- 126**  
Wegbereiter und Visionäre
- 134**  
Ist das ein Industriedenkmal –  
oder kann das weg, Frau  
Dalla Torre?
- 138**  
Die Mutter, der Sohn
- 148**  
Die letzten Knappen gingen, die  
geschundene Natur blieb
- 160**  
Schutthalde des Wissens
- 166**  
Hungrig nach Arbeit
- 182**  
Die im Dunkeln
- 196**  
Beklemmende Verhältnisse
- 206**  
Kino statt Kirche
- 208**  
Wie erging es den Frauen am  
Schneeberg, Frau Wurzer?
- 220**  
Stimmen aus dem Off





**1 Ehemaliges Dorfzentrum:** Direkt an den Mundlöchern des wichtigen Martinsstollens befinden sich mehrere Gebäude wie eine Schmiede und das Wirtshaus, das auch heute in Betrieb ist. Die erhaltenen Gebäude außer der Kapelle stammen alle aus der Zeit um 1900. Hier befand sich auch das letzte dauerhaft bewohnte Gebäude im Ort, das Arbeiterwohnhaus, das 1967 abbrannte.

**2 Maria Schnee:** Im Gedenken an 27 Bergleute errichtet, die 1693 bei einem Lawinenabgang ums Leben kamen. Die Kapelle fiel 1955 einem Brand zum Opfer und wurde später wieder aufgebaut.

**3 Kaue am Bach:** Eine Kaue ist eine Unterkunft der Bergarbeiter; in der Regel wurden sie nahe der Stolleneingänge errichtet. In St. Martin sind mehrere Kauen aus verschiedenen Epochen ganz oder als Ruinen erhalten.

**4 Volksschule:** Erstmals erwähnt 1750, heute eine Almhütte.

**5 Schmiede am Bach:** Eine historische, mit Wasserkraft betriebene Schmiede. Eine wichtige Einrichtung für den Bergbau: In der Zeit vor der Einführung des Schwarzpulvers schlug ein Arbeiter pro Schicht mehr als zehn Eisen stumpf.

**6 Fleischbank:** Ruine einer Metzgerei, die besonders im 15. und 16. Jahrhundert die Belegschaft des Bergwerks mit Fleisch versorgte: Teils trieb man mehr als 300 Tiere jährlich hierher. In späteren Jahrhunderten transportierte die Materialseilbahn Lebensmittel nach St. Martin.

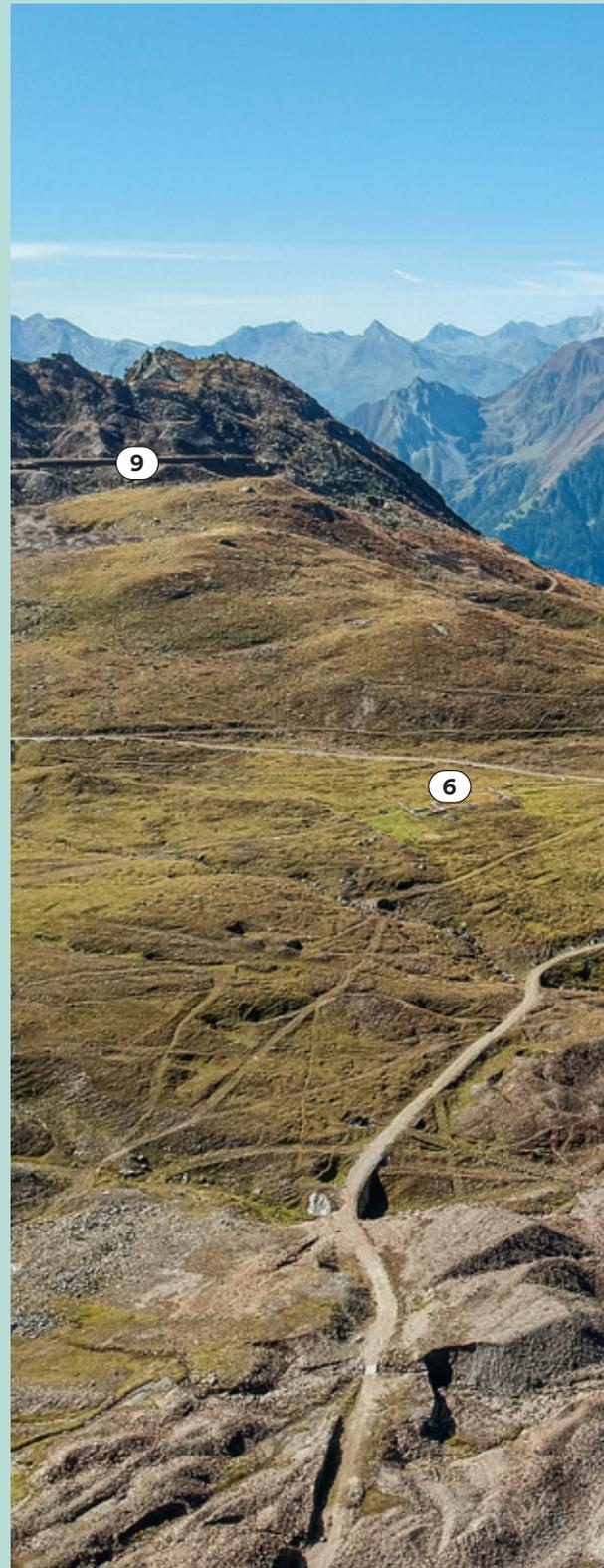
**7 Pulverturm:** Hier – mit etwas Abstand von den Wohngebäuden – wurde das Schießpulver gelagert, mit dem man ab etwa 1680 die Stollen vorantrieb.

**8 Halde:** Immer wieder stößt man am Schneeberg auf Abraumhalden. Die stufenförmigen Aufschüttungen unterhalb des Dorfzentrums stammen aus dem nahen Martinsstollen.

**9 Himmelreich:** Mehrere Stolleneingänge etwa 100 Höhenmeter über St. Martin. Von weitem sichtbar ist ein Schneekragen, das ist ein Schutzgang, der die Arbeiter vor Schnee und Lawinen abschirmte.

**... und die Berge im Hintergrund?** Jenseits des Passeiertals ragt an der Grenze zu Österreich der Gurgler Kamm empor. Mit ihren 3403 bzw. 3318 Meter Höhe stechen der Hochfirst (10) und der Granatenkogel (11) besonders ins Auge.

Früher Bergarbeiterdorf, heute Freilichtmuseum. **St. Martin am Schneeberg** blickt auf eine ungewöhnliche Geschichte zurück, deren Spuren noch immer gut sichtbar sind.



DEM  
HIMMEL  
SO  
NAH ...

Ich schaue mich um, sehe Naturgewalt. Saftige Wiesen, Gletscherwasser, das über dunkles Gestein fließt. Ich höre Kuhglocken, das Pfeifen des Windes. Die Sonne sticht heiß vom Himmel. Was ist das hier? Was erlebe ich? Eine Bergpartie, das ist das wohl, was ich gerade unternehme.

Nur eine Bergpartie? Der Blick zieht weiter. Ein eingefallenes Haus aus Stein. Schienen, die steil und kerzengerade den Berghang hochführen. Ich wandle an einem Geisterort, der zugleich Museum ist.

Ich schaue zu Boden, um mich. Überall glitzert es. Die Steine unter meinen Bergschuhen knirschen. Ich hebe einen hoch, stoße ihn gegen den Felsen. Der Stein bricht, sein Inneres glitzert noch viel mehr. Erz. Ich bin auf einer Bergtour, an einem Geisterort, in einem Museum, ich wandle durch die Überreste einer vergangenen Zeit.

Früh morgens unten am Talschluss von Ridnaun, ganz drin, in Maiern, da, wo keine Häuser mehr stehen, wo heute keiner mehr lebt, wo sich die stillgelegte Bergwerkanlage befindet, in der das Erz vom Stein getrennt worden war, von wo das Erz hinaus aus dem Tal in die Städte geliefert worden war – da beginnt meine Reise in diese viele Welten. In einem Kleinbus geht es den Hang hoch, zwischen den dunkelgrünen, taunassen Zirben, Fichten und Lärchen immer hoch, der Sandweg staubt, das Auge erhascht ab und an noch einen Blick auf das graue Monster unten am Ende des Tals. Erbe der industriellen Revolution. Vor 150 Jahren wurde hier diese Erzaufbereitungsanlage erbaut. Maschinen brachen und zermalmten das Gestein, das dem Berg entnommen, vom Berg heruntergeschickt wurde.

Sofort denke ich an Michael Cimino *Deer Hunter*. Meryl Streep, Robert De Niro und Christopher Walken in der amerikanischen Provinz, am Ende eines dunklen Tales, Pennsylvania. Faszinierend, dunkle Hässlichkeit rund um die

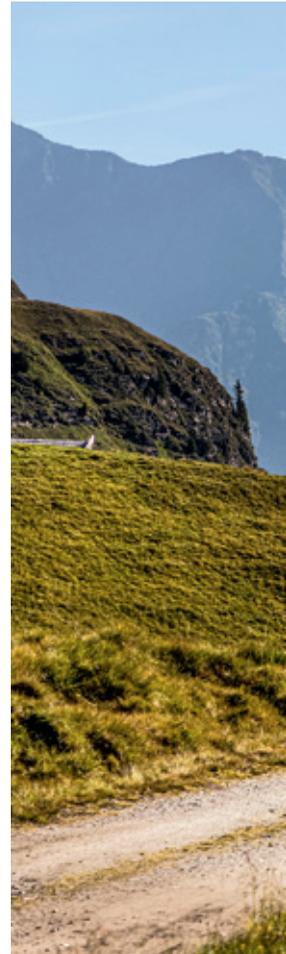
Fabrik unten im Tal. Brutale Schönheit oben bei den Gipfeln, bei den Hirschen. Stahlarbeiter, Wilderer. Weit, weit weg von allem. Hier nun sind wir weit weg von Pennsylvania, bald auf 2000 Metern über dem Meer. Doch ebenso: Weit, weit weg. Von da draußen. Südtirol. Dem Rest der Welt.

An der Moarerberg-Alm eine letzte Stärkung: selbstgebackenes Vollkornbrot, Frischkäse, Paprika, Salz. Dazu einen Tee. Los gehts, sagt Armin Torggler. Er ist der wissenschaftliche Kurator des *Landesmuseum Bergbau*. Oft ist er hier oben. Eigentlich immer, wenn die Zeit es ihm erlaubt. Gerne ist er hier oben. Am Berg. Auf dem Berg. Noch viel lieber im Berg drin. Im Dunkeln. Im Stollengeflecht. Weg von allem. Weg von der Welt.

Wir steigen einen schmalen Knappensteig steil hoch – in Richtung Schneebergscharte. Ein Teil des Museums liegt unten in den Ruinen am Ende des Tales. Doch das Museum ist noch viel mehr. Der Berg ist das Museum. Wer es schafft, muss hoch. Das gesehen haben. Auf der Scharte stehend zur anderen Seite auf das Stubai-Alpen-Panorama hinunterschauen. Wo das ehemalige Knappendorf steht. Ruinen einstigen Lebens, dessen Geschichte von Torggler und seinem Team erforscht wird, so gut es geht, im Wissen, dass viele Geheimnisse für immer am Berg, im Berg, ruhen werden.

Schritt für Schritt geht es langsam und steil weiter bergauf. Die tot in den Geschichtsbüchern liegende, vergangene Welt erscheint plötzlich ganz lebendig um einen herum. Kraft der Fantasie, der die Umgebung hier nur einen kleinen Anstoß geben muss. Kopfkino. Sofort.

Jahrhundertlang, erzählt Torggler, wurden Silber und Bleierze hier von Lastentieren den steilen Berg ins Tal hinuntergetragen. Das Poschhaus, heute eine Ruine aus Trockensteinen, diente als Unterkunft, Zwischenlager, Ruheplatz. Ich schaue auf die alten Mauern. Die Stürme der Jahrhunderte haben ihr nichts anha-



Durchs Lazzacher  
Tal geht es von  
Ridnaun auf den  
Schneeberg im  
hinteren Passeiertal.



Stärkung auf der  
Moarerberg-Alm.

# Schneeberg + Ridnaun

## Bergbau, Schicksale, Visionen

2022 Athesia Buch GmbH, Bozen

### Herausgeber

Landesmuseum Bergbau  
(Christian Terzer, Armin Torggler)  
Stadelgasse 8b,  
39042 Brixen, Italien

### Konzept

Lenz Koppelstätter, Philipp Putzer, Exlibris

### Hauptautor

Lenz Koppelstätter

### Weitere Texte

Exlibris (Bettina Gartner, Daniela Kahler,  
Stefania Fracassi, Anna Kornprobst), Armin Torggler

### Redaktion und Koordination

Exlibris, [www.exlibris.bz.it](http://www.exlibris.bz.it)

### Lektorat, Korrektorat

Christian Terzer, Armin Torggler,  
Exlibris (Daniela Kahler)/Textstudio Pe.eR (Sabine Peer)

### Übersetzungen

Cristina Cisotto

### Umschlag, Design & Layout

Philipp Putzer, [farbfabrik.it](http://farbfabrik.it)

### Fotoshootings

Alan Bianchi, [alanbianchi.it](http://alanbianchi.it)

### Bildbearbeitung

Typoplus, [typoplus.it](http://typoplus.it)

### Druck

Athesia Druck, Bozen

### Papier

Umschlag Nautilus Classic 250 g,  
Innenteil ungestrichen Nautilus Classic 100 g,  
Innenteil gestrichen GardaGloss Art 150 g

Gesamtkatalog unter [www.athesia-tappeiner.com](http://www.athesia-tappeiner.com)  
Fragen und Hinweise bitte an [buchverlag@athesia.it](mailto:buchverlag@athesia.it)

ISBN 978-88-6839-648-0

Umschlagbild vorne: Benedikt Hochrainer bei  
seiner täglichen Inspektion der Materialseilbahn zwischen  
Bergwerk und Aufbereitungsanlage, 1960er-Jahre (Fotograf:  
Hermann Schölzhorn, ehemaliger Bergwerksdirektor)



Dunkelheit, dauernde Nässe, Kälte, Schnee. Eine harte Welt war es damals, da oben beim Bergwerk am Schneeberg. Und unten im Tal, in der Aufbereitungsanlage in Maiern? Ständiges Pochen und Dröhnen, Staub. Riesige Maschinen zermalmten das Erz. In die Nase stieg der scharfe Geruch von Chemikalien.

Bestsellerautor Lenz Koppelstätter und andere Autorinnen und Autoren erwecken mit ihren Geschichten und Reportagen die Menschen und Schicksale von früher zum Leben. Ein Blick hinter die Kulissen des Südtiroler Landesmuseum Bergbau.

